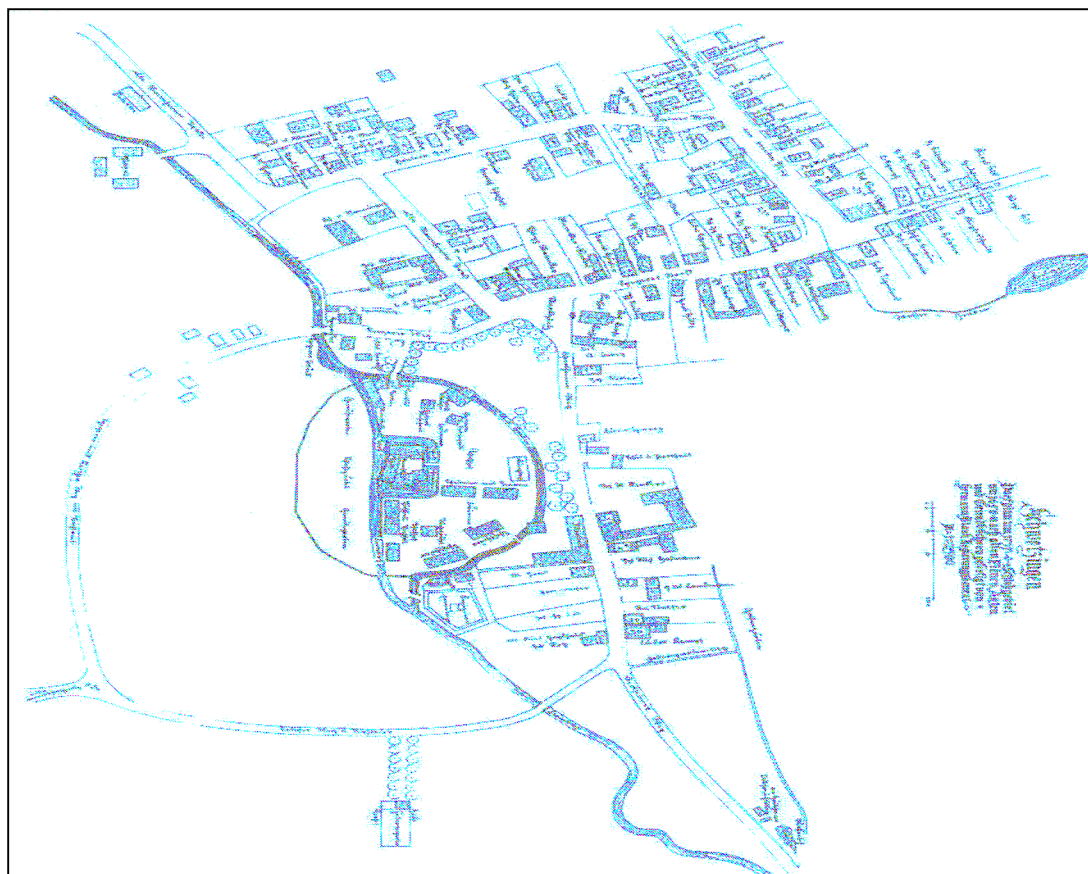


Stadtrundgang im Oberdorf Teil 2

Wildemannstraße, Hebelstraße, Hebelplatz, Hildaschule
(Positionen 12, 19, 20, 21, 22, 23, 25, 27, 30, 31, 34; Erweiterungsangebot: 32 und 33)

Treffpunkt mit der Gruppe „Stadtrundgang im Oberdorf Teil 1“ ist bei Position 30 / 31.



© Stadtarchiv Schwetzingen

Pos. 12 Invalidenkaserne



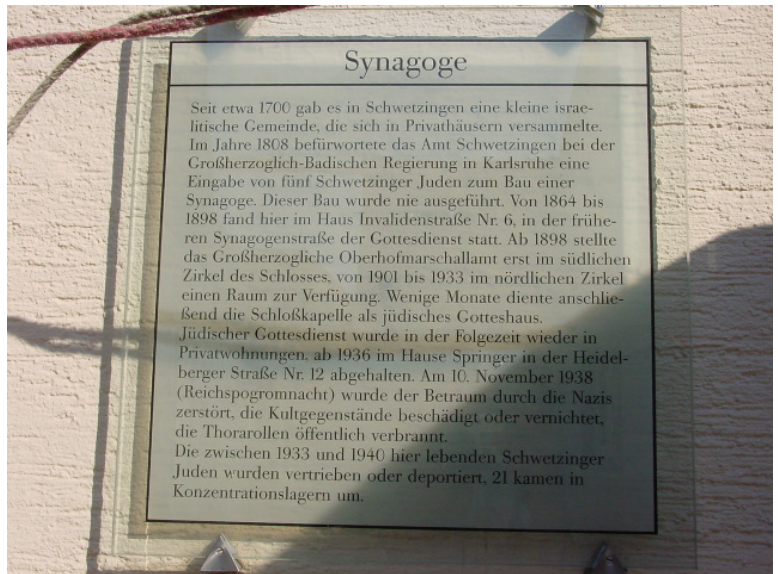
Im Jahre 1766 wird die alte kurfürstliche Kaserne, ostwärts der Drei Brücken gelegen, abgerissen. Nun sind während des fürstlichen "Sommerlagers" die Truppen im Ort selbst und in den Nachbargemeinden unterzubringen. Die Zwangseinquartierungen führen zu Streitereien mit den Einwohnern und Beschwerden bei Hof.

Erst 1774 ergeht seitens des Kurfürsten Order, das ein Jahr zuvor als Baumagazin ausgelegte Bauwerk entlang des Leimbachs in eine Kaserne für das Garde-Regiment zu Fuß umzubauen. Später wird es mit zwei Invalidenkorps belegt, welche die Schloss- und Parkwache stellen. In der badischen Zeit wird diese Verwendung beibehalten.

Aufgabenvorschlag:

1. Offensichtlich sind die Einwohner von der Einquartierung der Soldaten nicht begeistert. Bringen Sie in Erfahrung, welche Belastungen die Einquartierung eines Soldaten im Haus für dessen Familie mit sich brachten.
2. Erkundigen Sie sich, was unter „Invaliden“ damals zu verstehen ist, und berichten Sie darüber.

Pos. 19 Invalidengasse



Das schmale und verwinkelte Sträßchen trägt erst seit 1934 den Namen Invalidengasse. Den Einwohnern des mittelalterlichen Dorfes noch als Kirchgässlein bekannt, bekommt der Weg im 19. Jahrhundert den Namen Synagogenstraße, von den Schwetzingern schlicht „Judengässlein“ genannt, da im Haus Nr. 8 der Gottesdienst der jüdischen Gemeinde abgehalten wird.

Aufgabenvorschläge:

Stellen Sie fest, in welchem Zusammenhang die Umbenennungen der schmalen Straße standen.

Pos. 20 Wildemannstraße



Die Wildemannstraße gehört zu den ältesten Straßenzügen im mittelalterlichen Ortskern des Schwetzingen Oberdorfes, wie die verwinkelte Straßenführung leicht erkennen lässt. Sie trug einst den Namen „Hintere Gass“ und verdeutlichte damit, dass sie den Abschluss des Dorfes nach Norden bildete. Einige, teilweise schön restaurierte Fachwerkhäuser aus dem frühen 18. Jahrhundert lassen mit ihrer giebelständigen Gehöftbauweise das Aussehen des mittelalterlichen Dorfes erahnen, das in den Kriegen des 17. Jahrhunderts weitgehend verloren geht. Typisch ist der Grundriss der kleinen Fachwerkhäuser mit einem vom Hof aus zugänglichen Gewölbekeller und einer traufständig, den Hof abschließenden Scheune im hinteren Bereich des Anwesens.

Aufgabenvorschläge:

1. Finden Sie die verbliebenen Fachwerkhäuser aus dem 17. Jahrhundert in der Straße und beschreiben Sie ihre heutige Verwendung.
2. Vergleichen Sie ihre Suchergebnisse mit dem Stadtplan von 1717.

Pos. 21 Kurfürstliche Hufschmiede



Im 18. Jahrhundert befindet sich hier am Übergang zwischen Schlossareal und Dorfgebiet der kurfürstliche Hufschmied. Das Gebäude mit einem offenen Beschlagraum und einem kleinen darüber liegenden Fachwerkgeschoss wird 1951 wegen Baufälligkeit abgebrochen. Die daneben liegenden kleinen Häuser an der heutigen Kronenstrasse zeugen allerdings noch von ihrer Erbauungszeit im 18. Jahrhundert, als sich insbesondere kleine Handwerker hier direkt am Leimbach ansiedelten.

Aufgabenvorschläge:

1. Finden Sie die verbliebenen Fachwerkhäuser aus dem 17. Jahrhundert in der Straße und beschreiben Sie ihre heutige Verwendung.
2. Vergleichen Sie ihre Suchergebnisse mit dem Stadtplan von 1717.

Pos. 22 **Hebelstraße**

Durch die nördliche Hebelstraße gelangt man zur Hildaschule und zum Hebelgrab. Im Mittelalter wird die Straße „Badergässlein“ genannt, da sich hier die öffentliche Badstube befindet. Bis 1870 heißt der schmale Weg Friedhofsstraße oder schlicht „Totengässchen“, da sich an deren Ende der alte Schwetzingener Friedhof befindet.

Aufgabenvorschläge:

1. Finden Sie die verbliebenen Fachwerkhäuser aus dem 17. Jahrhundert in der Straße und beschreiben Sie ihre heutige Verwendung.
2. Vergleichen Sie ihre Suchergebnisse mit dem Stadtplan von 1717.

Pos. 23 **Altes Lehrerhaus**

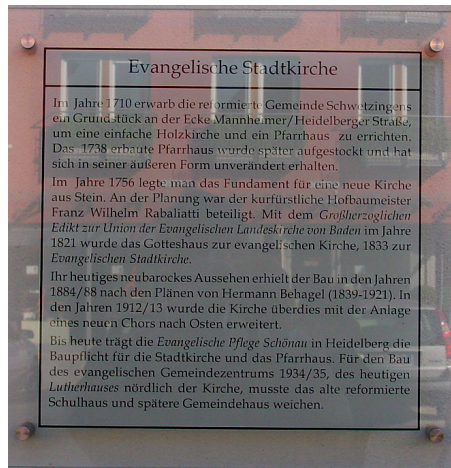


In dem kleinen Fachwerkhaus, dessen Erbauungszeit in das 17. Jahrhundert datiert, wohnt einst der aus Neckarhausen stammende Johannes Reinle. Er kommt 1718 nach Schwetzingen und tritt ein Jahr später die Stelle des Schreibers und Dieners für den Pfarrer der Reformierten Gemeinde in Schwetzingen an. Zwar wird bereits 1592 ein erstes reformiertes Schulhaus in Schwetzingen erwähnt, ob in dem kleinen Häuschen an der Hebelstraße jedoch jemals Unterricht erteilt wird, ist ungewiss. Zur Erbauungszeit des alten Lehrerhauses nennt man den Weg, an dem es liegt, noch „Bader-Gässlein“, da sich in der Straße auch die öffentliche Badstube befand. Heute liegt es an der nördlichen Verlängerung der Hebelstraße, die bis weit ins 18. Jahrhundert an Stelle der heutigen Hildaschule ins freie Feld führte. Für etwas mehr als 100 Jahre befindet sich ab der Mitte des 18. Jahrhunderts hier der Schwetzingener Friedhof, weshalb man die Straße in „Friedhofsstraße“ umbenennt. Für die Schwetzingener heißt dieser Weg damals, den der Leichenzug fast immer passieren muss, schlicht „Totengässchen“.

Aufgabenvorschläge:

1. Tragen Sie die verschiedenen Schulen in Schwetzingen zusammen und differenzieren Sie nach deren Konfessionszugehörigkeit.
2. Vergleichen Sie ihre Suchergebnisse mit dem Stadtplan von 1717.

Pos. 25 Evangelische Stadtkirche



Im Jahre 1710 erwirbt die reformierte Gemeinde Schwetzingen ein Grundstück an der Ecke Mannheimer/Heidelberger Straße, um eine einfache Holzkirche und ein Pfarrhaus zu errichten. Die Anordnung der Gebäude ist bis heute geblieben. Allerdings errichtet man bereits 1738 ein neues eingeschossiges Pfarrhaus, das nach dem Durchbruch der „Neuen Mannheimer Straße“ aufgestockt wird und sich bis heute in seiner äußeren Form unverändert erhalten hat. Im Jahre 1756 legt man das Fundament für eine neue Kirche aus Stein. An der Planung ist der kurfürstliche Hofbaumeister Franz Wilhelm Rabaliatti beteiligt.

Aufgabenvorschlag:

Betreten Sie (nach Absprache mit dem Pfarramt) die Kirche und informieren Sie sich über die Gestaltung des Kirchenraumes in der Barockzeit.

Pos. 27 **Gasthof „Zum Pfälzer Hof“**



Im Dachgeschoss des 1766 hier genehmigten Gasthofes „Churpfälzer Hof“, dem späteren „Pfälzer Hof“, lebt der Naturforscher Karl Friedrich Schimper (1803-1867). [Der in Mannheim geborene Schimper erlebt in München seinen wissenschaftlichen Aufstieg. Er leistet in der Botanik entscheidende Beiträge zur Blattstellungslehre und prägt in der Geologie den Begriff der Eiszeiten. Das kleine Dachzimmer ist ihm Studier-, Wohn-, Schlaf- und Besuchszimmer, hier verwahrt der immer am Existenzminimum lebende Schimper seine umfangreichen Schriftwechsel und Herbarien, bevor ihm der Großherzog 1863 eine größere Wohnung im Schwetzingener Schloss zuweist.]

Aufgabenvorschläge:

1. Informieren Sie sich genauer über das Leben und die Arbeit von Karl Friedrich Schimper. Suchen Sie dazu auch (nach Absprache mit der dortigen Schulleitung) die nach ihm benannte Schwetzingener Realschule auf.
2. Eine Arbeit wird nicht begonnen, wenn man keine Vorgänger hat. Stellen Sie eine Liste von Naturwissenschaftlern und einer Beschreibung von deren Tätigkeit in Schwetzingen im 18. Jahrhundert zusammen.



Auf dem Areal des heutigen Hebelplatzes befindet sich seit 1784 der alte Schwetzingener Friedhof. Der Eingang zum damals noch am Ortsrand gelegen Friedhofsgelände liegt am nördlichen Ende der heutigen, verlängerten Hebelstraße. Nach Konfessionen getrennt, werden die verstorbenen Katholiken links des Eingangs, die Protestanten rechts davon bestattet. Ein von Kurfürst Carl Theodor und seiner Gemahlin Elisabeth Auguste gestiftetes steinernes Kreuz zierte zunächst den katholischen Teil des Friedhofes. Es wird Mitte des 19. Jahrhunderts in die Mitte der nördlichen Friedhofsmauer versetzt zum Zeichen, dass „Christus der Heiland aller Christen gewesen sei“,

Aufgabenvorschlag:

1. Suchen Sie nach den verbliebenen Anzeichen einer Ummauerung des Friedhofs.
2. Das Grab von Johann Peter Hebel verblieb bei der Verlegung des Friedhofes als einziges auf diesem Platz. Finden Sie heraus, welche Gräber von hier auf den neuen Friedhof verlegt wurden und dort heute als Ehrengräber vorhanden sind.



Hier, nahe des Zusammenflusses von Leimbach und altem Mühlgraben, die beide das ehemalige Wasserschloß umfließen, befindet sich an einer Zollbrücke das Speyerer Tor. Dieses öffnet den Weg Richtung Südwesten nach Ketsch und Speyer, ostwärts führt die Straße als Speyerer Straße (heute Zeyherstraße/Dreikönigstraße) in Richtung Heidelberger Tor.

Aufgabenvorschläge:

Nehmen Sie die Stadtpläne von 1717 und 1740 zur Hand und vergleichen Sie den Bereich der heutigen Zeyher Straße/Dreikönigstraße.

Pos. 31

Amtsgericht



Das heutige Amtsgericht in der Biegung der Zeyherstraße wird 1725 erbaut und dient zunächst als Prinzenhaus, dann von 1753 an als Gesandtenhaus. Ab 1766 wohnt hier der Kurpfälzische Oberbau- und Gartendirektor Nicolas de Pigage (1723-1796), der Schöpfer der Schwetzingener Gartenanlagen und Parkbauten, im Erdgeschoß des Hauses bis zu seinem Tod am 30. Juli 1796. Nach ihm bewohnen Friedrich Ludwig Sckell (1750-1823) und ab 1804 der Großherzogliche Gartendirektor Johann Michael Zeyher (1770-1843) das stattliche Gebäude.

Johann Peter Hebel (1760-1826), der alemannische Dichter, stirbt hier während eines Besuches am 22. September 1826 in dem zunächst dem Bach gelegenen Zimmer.

Aufgabenvorschläge:

1. Informieren Sie sich über die Tätigkeit von

- Nicolas de Pigage (1723-1796)
 - Friedrich Ludwig Sckell (1750-1823)
 - Johann Michael Zeyher (1770-1843)
 - Johann Peter Hebel (1760-1826)
- in Schwetzingen.

2. Berichten Sie der Klasse darüber.

Hinweis:

Berichten Sie der Klasse über die Gerichtsbarkeit in Schwetzingen.

Erweiterungen

Pos. 32

Unteres Wasserwerk



Abseits des städtischen Trubels befindet sich in der idyllischen Lage zwischen freiem Feld, dem nordwestlichen Abschluss des Schlossgartens und einem ruhigen Wohngebiet das Untere Wasserwerk. Der aus dem 18. Jahrhundert stammende, zum Schloss gehörende Zweckbau versorgt damals die Wasserspiele des westlichen Schlossgartens. Das große Wasserrad treibt überdies ein Mahlwerk an, das die Knochen des kurfürstlichen Schlachthauses zu Knochenmehl für die Herstellung von Papier oder Knochenleim beziehungsweise zur Verwendung als Dünger zerkleinert. Nach dem Wegzug des Hofes 1778 wird die Knochenmühle stillgelegt. Dieser „Maschine“ verdankt der hier gelegene Maschinenweg seinen Namen.

Aufgabenvorschlag:

1. Finden Sie eine Erklärung dafür, dass die Straße am Unteren Wasserwerk den Namen Maschinenweg erhielt.
2. Erklären Sie mit Hilfe des Textes, weshalb dieses Untere Wasserwerk doch weit außerhalb der barocken Stadt lag.

Pos. 33

Rondell



Das von Hofbaumeister Nicolas de Pigage 1767 vorgeschlagene Rondell dient heute noch als Verteiler des Verkehrs zwischen Schwetzingen und Mannheim. Der axialen Ausrichtung des Schwetzinger Schlossgartens und der barocken Neustadt entsprechend, wird die Nord-Süd-Achse des Gartens geradlinig über die heutige Lindenstraße zum Rondell geführt, um dann in die Chaussee nach Mannheim abzuknicken. Wie die Ost-West-Achse zur alten Residenzstadt der Kurpfalz, nach Heidelberg blickt, weist die Nord-Süd-Achse in die neue Residenzstadt Mannheim. Im Kreuzungsbereich der beiden Achsen liegt der Arion-Brunnen inmitten der Zirkelbauten des Schwetzinger Schlossgartens.

Aufgabenvorschlag:

Beschreiben Sie die Bedeutung von Achsen im Stadtplan von Schwetzingen.

Karte zum Stadtrundgang im Oberdorf Teil 2

